

UBV ÖSTERREICH BUNDESKLAUSUR - Presseinformation

UBV ÖSTERREICH fordert eine österreichische Strategie für den Bauernstand.

Die aktuelle EU-GAP Agrarpolitik, welche von der heimischen Bauernvertretung nach wie vor als einziger richtiger Weg für die heimischen Bauern definiert wie gesehen wird, ruiniert mit Vorsatz und Anlauf die Existenzen unserer Bauern. Der UBV fordert eine eigene, nationale Strategie = neue Wege in der Agrarpolitik. Nur so gibt es Perspektiven für den Bauernstand.

Die diesjährige Bundesklausur des UBV in Mauern in der Steiermark stand ganz unter den Vorzeichen von unakzeptablen Plänen seitens der EU, mit internationalen Handelsverträgen die europäischen Bauern und ihren Existenzen zu ruinieren. Parallel dazu führt man in Österreich eine bewusst inszenierte Diskussion über die Lebensmittelpreise, wobei von allen an der Diskussion teilnehmenden ungeniert der Eindruck erweckt wird, die Bauern seien die Preistreiber für die Lebensmittelpreise.

Aktuelle WIFO-Studie zeigt auf: Nur 4 Prozent der Erlöse landen in der Landwirtschaft

Eine WIFO-Studie, die diese Tage veröffentlicht wurde, zeigt ungeschminkt auf, wie gering der Anteil des Verkaufserlöses ist, der bei den Urproduzenten, sprich den Bauern bleibt. 4 Prozent sind es gerade einmal. Das sind die Brotkrummen, wie dies der UBV seit Jahren mit seinen Vergleichen immer wieder in die Öffentlichkeit trägt. Die Bauernvertretung igelt sich in schöner Regelmäßigkeit ein und meint, sie könnte das Ergebnis ihres Versagens der letzten 30 Jahre oder mehr aussitzen. Mitnichten. Diese WIFO-Studie zeigt ungeschminkt auf, dass die heimische Bauernvertretung in den letzten Jahrzehnten nur bei den Ausreden glänzt. Nicht aber bei den Erfolgen und damit bei den Bauerneinkommen.

Wege – Auswege für die heimischen Lebensmitteln und die Rolle des Konsumenten

Bei der UBV-Bundesklausur bildete damit das Thema „Die Konsument und deren Einkaufsverhalten“ einen Schwerpunkt. Als Einstimmung präsentierte dazu der UBV drei konkrete Beispiele für einen Warenkorb mit heimischen Lebensmitteln auf der Basis des AMA-Gütesiegels. Im Zuge der geführten Diskussion, wie sollte ein Warenkorb mit heimischen Produkten konkrete ausschauen, gab es u.a. folgende Kommentare:

- Bauernvertreter meinten, bei einem österreichischen Warenkorb zahlen die Bauern die Zeche
- Der LEH richtete aus, günstige Warenkörbe gibt es nur mit ausländischen Produkten

Aus der Sicht des UBV ist das kein Lösungsansatz. Nachdem man in den vielen Statistiken zum Warenkorb keinen konkreten Vorschlag für die Gestaltung eines Warenkorbes mit heimischen Lebensmitteln findet, hat der UBV nun einen Warenkorb mit den wichtigsten Lebensmitteln zusammengestellt. Richtschnur:

Das AMA-Gütesiegel: Dabei stellten die Bäuerin und Direktvermarkterin Barbara Kapaun-Lerchbaum und der Unternehmer mit Lebensmittel Josef Joschi Kaltenegger eine Checkliste wie folgt zusammen:

- Milch und Milchprodukte
- Fleisch und Fleischprodukte
- Gemüse
- Obst
- Brot, Gebäck
- Als Einkaufsorientierung wurde die Menge für 1 Person eingekauft
- Der Einkauf erfolgte bei den drei größten des LEH in Österreich, also bei SPAR – BILLA - HOFER

Erste interessante Erkenntnisse wie Ergebnisse

Beim Preis-Vergleich des Testeinkaufes war die Preisspreizung – gemessen an den gekauften Produkten eher eng. D.h. wir gaben beim HOFER 44,87 Euro, beim SPAR 46,87 Euro und beim BILLA 48,65 Euro aus. So gesehen könnte man meinen, der LEH liegt beim Preis eng zusammen.

Bei der Hochrechnung auf Kilo Einheiten klaffte dann plötzlich eine deutliche Differenz auf. Dabei war der Diskonter HOFER deutlich billiger, wie SPAR und dieser noch einmal deutlich billiger, wie BILLA. Auffallend war u.a. das große Auseinanderklaffen bei den Fleischprodukten.

Wir machen aktuell einen zweiten Testeinkauf nun im städtischen Bereich. Zudem werden einige Anregungen von Mag. Micaela Schantl von der AMA-Marketing mit eingearbeitet, um eine bestmögliche Vergleichbarkeit darzustellen. Dann werden wir auch die absoluten Zahlen im Einkaufsvergleich bringen.

2

Aktuelle Trends im Kaufverhalten – was sind die Top Produkte?

Einen interessanten Einblick auf das Konsumverhalten und aktuelle Trends – „was sind die Top Produkte?“ gab Mag. Micaela SCHANTL, Leiterin der Marktanalyse & strategische Planung - AMA Marketing GmbH.

Micaela Schantl zeigte in Ihrem Vortrag mit zahlreichen Beispielen interessante Trends zum Einkaufsverhalten bei Lebensmitteln auf und damit auch, wohin sich das Konsumverhalten konkret entwickelt. Was tut sich konkret am Markt ab? Die wichtigsten Aussagen dazu waren/sind:

- **Verbraucher Ausgaben:** Österreich liegt, gemessen im europäischen Vergleich mit rund 10,2 % am Ende der Liste der gesamten Verbraucher Ausgaben, die von Rumänien mit rund 23 % angeführt wird
- **Käuferhaushalte und Einkaufsmengen:** Die Anzahl der Haushalte steigt, die Volumen im Einkaufs Korb sinken
- **Stabiles Einkaufsverhalten:** Gemessen an wichtigsten Produktgruppen (dieselben wie beim UBV-Testeinkauf) zeigen, dass das Einkaufsverhalten stabil ist
- **Monatliche Haushaltsausgaben – frische Lebensmittel & Fertiggerichte:** rund 230 Euro
- **Anteile an pflanzlichen und tierischen Produkten:** diese halten sich mengenmäßig eher die Waage, wertmäßig sind die tierischen Produkte doch deutlich vorne (60:40)
- **Proteinhaltige Produkte sind im Trend:** aktuell gibt es für proteinhaltige Produkte hohen Zuspruch, meist aus der tierischen Produktion/Erzeugung
- **Beim Fleischkonsum sind Hendl und Faschiertes vorne.** Beide legen auf Kosten von Schweine- & Rindfleisch zu
- **Bio legt zu – aber sehr langsam:** 2003 lag der Anteil an Bioprodukten wertmäßig bei knapp 4 %, 2025 – gute 20 Jahre später liegt man bei rund 12 %
- **Der Bioanteil variiert je nach Warenguppe:** Frischmilch, Mehl, Obst und Gemüse, Eier, Gebäck und Kartoffeln liegen eher vorne, Fleisch hinkt generell eher hinten nach
- **Verändertes Einkaufsverhalten – weniger Einkäufe:** das hat zur Folge, dass z.B. der Anteil der Frischmilch sinkt und die Haltbarmilch deutlich zulegt
- **Produktpreise bei Milchprodukten im Zick-Zack Kurs:** Die Preise von z.B. Milch oder Butter machen eine oft abenteuerliche Reise, die seit dem Wegfall der Milchquoten von Schwankungen stark vom Angebot und der Nachfrage beeinflusst werden. Die Inflation seit der Ukraine Krise wirkt zusätzlich preistreibend.
- **Butter ist und bleibt ein wichtiger Faktor:** trotz der Diskussionen und Turbulenzen – den Butterpreis betreffend, ist die tierische Butter mengenmäßig mit rund 70 % weit vor den pflanzlichen Produkten und wertmäßig sogar im Verhältnis 80:20.
- **Die Diskonter sind am Vormarsch:** Was man eigentlich täglich beim Einkauf subjektiv spürt, ist, dass die Diskonter weiter zulegen.
- **Top 3 im LEH haben 90 % Marktanteil:** SPAR – BILLA – HOFER haben mit ihren Submärkten eine dominierende Marktstellung und decken 90 % des Marktes ab. SPAR ist im Ranking vor BILLA und HOFER
- **Frische und Qualität zählen beim Einkauf:** Neben diesen Kriterien sind Aktionen wichtig. Überwiegend ist auch die österreichische Herkunft von Bedeutung

- **Krisen ändern das Einkaufsverhalten:** man kann beobachten, dass die Kunden dann preisbewusster einkaufen
- **Aktionen lösen Glücksgefühle aus:** rund 2/3 der Konsumenten nutzen Aktionen beim Einkauf und haben dabei ein Glücksgefühl, wenn sie günstig einkaufen können. Rund 50 % meinen, Lebensmittel seien zu teuer.
- **Qualität ist wichtig, aber nicht bei allen Produkten:** Bei Obst, Gemüse, Kartoffel, Fleisch und Eier ist die Qualität eher wichtig bis sehr wichtig
- **Man schätzt Landschaft, Kultur und Kulinarik:** das sozialromantische Gefühl ist grundsätzlich bei diesen Themen und damit auch für die heimische Landwirtschaft durchwegs positiv. Die Bauern merken einkommenstechnisch wenig bis gar nichts davon
- **Regionale Lebensmittel sollten Zukunft haben:** grundsätzlich sieht man diese Themen zukunftsträchtig, vegan oder vegetarisch sind sehr untergeordnet von Interesse
- **Selbstweinschätzung und Regionalität sind ambivalent:** zwischen den Ergebnissen beim Nachfragen um die Einschätzung des eigenen Kaufverhaltens kann man erkennen, dass die Konsumenten die Wahrnehmung zum eigenen Kaufverhalten anders sehen, auch hinsichtlich regionaler Aspekte, wie bei anderen. Ob die Antworten beim Befragen dann dem tatsächlichen Einkaufsverhalten entsprechen, das kann/muss hinterfragt werden.
- **Vertrauen in regionale Lebensmittel und Wertschätzung ist ausbaufähig:** es steigt zwar das Vertrauen in gekennzeichnete regionale Lebensmittel, generell ist die Wertschätzung aber deutlich zu niedrig
- **Der Wert von Gütesiegeln:** dieser steigt deutlich mit einer starken, begleitenden Bewerbung – eigentlich logisch
- **Vertrauen ist das beste Verkaufsargument:** es gilt wie immer, den höchsten Wert im Verkauf hat das Vertrauen. Wo es vertrauen gibt, greift der Kunde hin. Das hat dann einen Wert

3

Aus der Sicht des Zuhörers kann zusammengefasst festgehalten werden:

Die Vielschichtigkeiten von Marktmechanismen ist gleichermaßen spannend wie ernüchternd. BIO stellt sich als interessantes Thema da, wächst, aber halt leider sehr langsam. **Aktuell liegt man bei 12% Bioanteil nach 22 Jahren. Als Ziel wären 30 % spannend.**

Daher gibt es auch immer wieder auch ein kritisches Hinterfragen durch die Bauern. Der spannende Vortrag beeindruckte. Gleichzeitig stellten die Teilnehmer sich und auch öffentlich die Frage: „Wo ist aus der Sicht des Landwirts der konkrete Nutzen für geleistete Marketingbeiträge, wenn die Produktpreise nicht steigen, sondern eher sinken oder wie heuer zum Teil die Ernte wie am Beispiel Kartoffel am Feld bleibt oder in der Biogas Anlage landet. Oder, wenn Ackerbauern je Hektar 250 bis 350 Euro dazuzahlen – sprich Verlust haben und dann trotzdem Marketingbeiträge leisten müssen.“

Ein anderes Beispiel ist das Thema Kuh/Tierhaltung Plus. Da hat man die Rinderbauern in eine Zwangsjacke mit deutlich mehr Aufwand gesteckt. Die sogenannte Kuh-Plus Milch wird dann nachweislich in Deutschland, dieser Markt war als Hauptargument für diese Maßnahme genannt worden, auf gut Österreichisch verramscht – sprich um 99 Cent verkauft. Diese politisch gewollten neuen Weichenstellungen machen die Bauern wütend, weil sie keinen Nutzen sehen, dafür die Kosten wie Auflagen aber steigen und am Ende die schlechten Betriebsergebnisse zusätzlich drücken.

Micaela Schantl präsentierte aber eine spannende, aufschlussreiche Reise im bzw. mit dem Einkaufskorb der Konsumenten. Losgelöst von den Sorgen der Bauern war das sehr interessant wie aufschlussreich.

INTERNATIONALE HANDELSVERTRÄGE – MERCOSUR – UKRAINE – GAP

„Was es braucht, damit die Bauern nicht am Altar des Weltmarktes geopfert werden“

Nicht weniger spannend waren die Ausführungen des Unternehmers Joschi Kaltenegger. Kaltenegger, der beruflich bereits über 40 Länder gesehen hat, zeigte mit sehr deutlichen Eckpfeilern auf, dass die heimische Landwirtschaft wahrscheinlich die größte Herausforderung seit der Bauernbefreiung durch Kudlich meistern muss. Befreite 1848 Hans Kudlich mit seiner Hartnäckigkeit die Bauern von der Leibeigenschaft, so müsse man heute die Bauern von den internationalen Handelsverträgen befreien.

Die aktuellen internationalen Handelsverträge am Beispiel MERCOSUR oder mit der UKRAINE – sind im Verbund mit der EU-GAP ein unverantwortliches Himmelfahrtskommando für die Bauern Europas. Aus der Sicht Kalteneggers ist es völlig unverständlich, dass die heimischen Agrarspitzen wie jüngst beim Landesagrartreffen der Länder als Conclusio festhalten, die EU-GAP sei weiter alternativlos und müsse gestärkt werden. Das ist aus der Sicht Kalteneggers ein Fortschreiben des bewusst inszenierten Bauernsterbens. Denn, diese aktuelle EU-Agrarpolitik zerstört die Bauern in Europa.

Wer schweigend mittut, wie man mit diesen internationalen Handelsverträgen die Existenzen unsere Bauern hier bewusst demoliert, der vertritt nicht die Bauern, sondern gibt ihnen einen Tritt und will sie so von ihren Höfen jagen.

4

Weltkonzerne versus Bergbauern

Millionen an kleinen bäuerlichen Strukturen – auch einige Hundert Hektar Betriebe hier sind im Konzert der weltweiten Agrargiganten mit Hundertausende Hektar Betriebe in der Ukraine oder in Südamerika nicht einmal im „Schneuztüchl Format“ auf der Landkarte sichtbar.

Kaltenegger betonte, dass man nicht grundsätzlich gegen internationale Handelsverträge sein muss. Ein zentrales Grundproblem aus der Sicht der Bauern in Europa ist aber, dass sie keine Vertretung mehr hat. Und zum Teil die Bauern selbst nicht mehr um ihr Recht als zentrale gestaltende Berufsgruppe kämpfen.

Ein Blick auf die Agrarstruktur ohne Anspruch auf Vollständigkeit – weltweit zeigt unmissverständlich auf, was internationaler Agrarhandel konkret bedeutet und wo wir hier z.B. in Österreich mit rund 2,2 Mio. Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche stehe.

Überblick Agrarflächen dieser Welt:

NORDAMERIKA & MEXIKO

❖ USA	436 Mio. Hektar
❖ KANADA	60 Mio. Hektar
❖ MEXIKO	22 Mio. Hektar

MERCOSUR STAATEN

❖ Argentinien	28 Mio. Hektar
❖ Uruguay	16 Mio. Hektar
❖ Brasilien	230 Mio. Hektar

EUROPA ASIEN

❖ UKRAINE	60 Mio. Hektar
❖ RUSSLAND	120 Mio. Hektar
❖ CHINA	645 Mio. Hektar – davon 134 Mio. Hektar Ackerland

AFRIKA

❖ Ganz Afrika hat in etwa 6 x die Agrarfläche in Europa	
❖ SÜDAFRIKA	100 Mio. Hektar

EUROPA

❖ EU	157 Mio. Hektar
❖ EUROPA	273 Mio. Hektar
❖ UNGARN	5 Mio. Hektar
❖ FRANKREICH	33 Mio. Hektar
❖ DEUTSCHLAND	16 Mio. Hektar
❖ ITALIEN	17-19 Mio. Hektar
❖ POLEN	15 Mio. Hektar
❖ SPANIEN	23 Mio. Hektar
❖ GROSSBRITANNIEN	16 Mio. Hektar

TOP 5 DER AGRARHÄNDLER

Sitze der umsatzstärksten Unternehmen, 2016

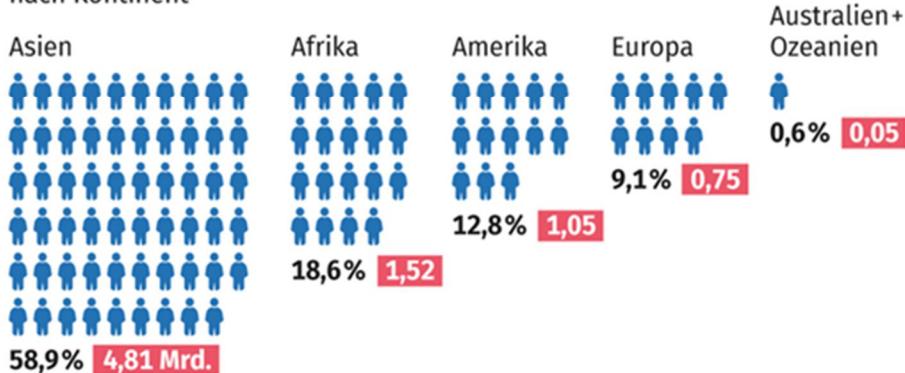
■ börsennotiert ■ Staatsbetrieb ■ Familienunternehmen



5

Weltbevölkerung 2024

nach Kontinent



Stand am 1. Juli 2024. Quelle: UN World Population Prospects 2024

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

STATISTISCHES BUNDESAMT

Weitere Faktoren, wie

- Wer dominiert den Weltagrarhandel – sprich wer macht die Preise an den Börsen
- Die Entwicklung der Weltbevölkerung und
- Die wichtigsten Warenströme im weltweiten Handel

zeigen ungeschminkt auf, wo Europa grundsätzlich steht und dass die EU mit ihrer Politik Europas Bauern am Weltmarkt verramschen will. Wie das konkret in der Praxis aussieht, kann man wie folgt kurz zusammenfassen:

- **MERCOSUR HANDELSVERTRÄGE:**

- ✓ bereits 2019 betonte der damalige Chef der AGRANA, ein international erfolgreicher Zuckerkonzern aus Österreich, Johann MARIHART, dass der MERCOSUR Vertrag, sollte er kommen, eine Lex Automobil ist (Zitat Raiffeisenzeitung aus 2019).
- ✓ Mit Warenlieferungen – Lebensmitteln aus dem MERCOSUR Ländern, u.a. Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Venezuela kommen z.B. im Pflanzenbau Erzeugnisse mit gentechnisch veränderten Produkten nach Europa, in die EU. MONSANTO – heute BAYER dominieren in Südamerika den Saatgutmarkt. Was man nicht direkt nach Europa schaffte, wird dann über den Umweg MERCOSUR erledigt.
- ✓ Bei der Tierhaltung wird in der Rindermast ein Hormonchip eingesetzt. D.h. bei der Endmast der Rinder in den letzten 3 Monaten nach der Weidehaltung stehen die Tiere in große Slots und fressen mit dem Hormonchip, damit sie schneller Gewichtszunahmen erzielen und gleichzeitig eine bessere Futterverwertung bewirken.
- ✓ Dass man bei Fragen zum Pflanzenschutz oder dem Bodenschutz kilometerweit von den Vorgaben wie Auflagen in Europa entfernt ist, zeigt in aller Brutalität die Verlogenheit der europäischen – aber auch der österreichischen Agrarpolitik auf.

- **UKRAINE HANDELSVERTRÄGE:**

- ✓ Die aktuellen neuen Handelsverträge mit der Ukraine sind im Grunde ein Spiegelbild des Verrats an Europas Bauern durch die EU-Kommission.
- ✓ Die UKRAINE Verträge mit dem korruptesten Land weltweit, sind eine bodenlose Sauerei. Wobei der Sündenfall mit der Ukraine schon einige Jahre zurück begonnen hat.
- ✓ Bereits Jahre vor den aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen gab es hunderte Millionen an US-Dollar für ukrainische Oligarchen von der EU – der EBRD (Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung kurz EBWE oder EBRD) und der Weltbank.
- ✓ Das Ziel: Der Bau von Geflügelmastanlagen und Schlachtanlagen. Die Geflügelmast findet zu 2/3 in Käfighaltung statt. Rund 23 Mio. Hendl werden in diesem Komplex gehalten. Das Geflügel wird dann in der Ukraine geschlachtet und zerteilt.
- ✓ Die Ware kommt dann in EU-Staaten, dort werden die Knochen entfernt und plötzlich wird das Hendl aus der Ukraine, wo es unter kriminelle Voraussetzungen vegetieren musste, zum EU-Hendl. Der EU-Markt wird damit überschwemmt.
- ✓ Ähnliches erlebt man generell beim Getreide und beim Zucker
- ✓ Beim Getreide ist es auch wieder sehr pikant. Denn bis zum Putsch 2014 gab es in der Ukraine ein Verbot von gentechnisch verändertem Saatgut. Das ist jetzt mit dem Einfluss von US-Agrarkonzernen, die rund 1/3 bis 50% der knapp 60 Mio. Hektar inzwischen im Eigentum besitzen, fakt. Davor hatte man tausende Hektar, die mit geshmuggelem gentechnisch verändertem Saatgut anbaute, niedergehäckselt und die Drahtzieher eingesperrt.
- ✓ Es passt zu diesen kriminellen Geschichten, wie dies Kaltenegger definiert dazu, dass man dann in Futtermittel Mischungen auch gentechnisch verändertes Getreide finden wird. Wenn man bedenkt, dass man z.B. in Österreich seit über 20 Jahren in der Milchproduktion die Gentechnikfreiheit bei der Fütterung betont und bewirbt und nun feiert die Gen-Lobby feierliche Urstände, das kann und darf man sich nicht gefallen lassen.

- **EU-Entwaldungsverordnung**

- ✓ Ein drittes Beispiel der untauglichen bis verlogenen Agrarpolitik gegenüber den Bauern in Europa ist die EU-Entwaldungsverordnung. Sie ist in der Form, wie sie beschlossen ist, eine glatte Enteignung der Bauern in Europa.

- ✓ Dass man auch Länder mit einbezieht, die wie Österreich – mit einem jährlichen Zuwachs an Wald von hunderten bis tausenden Hektaren für etwas schikanieren will, was tausende Kilometer weit weg in Südamerika oder in Südostasien stattfindet, ist schon ein besonderes Gaunerstück an europäischer Agrarpolitik
- ✓ Dann aus Regionen, wo man Regenwald in der Größe der Schweiz abholzte, Lebensmittel nach Europa importieren und gleichzeitig die Bauern hier in ein unerträgliches Korsett an Auflagen zu zwingen, das geht auf keine Kuhhaut mehr.
- ✓ Die EU-Entwaldungsverordnung ist ersatzlos zu streichen, das gilt im Übrigen auch für das Renaturierungsgesetz. Auch das ist eine glatte Enteignung und daher abzulehnen.

Es ließen sich dutzende weitere Beispiele anführen, wo die inferiore EU-Kommission Entscheidungen gegen Europas Bauern am laufenden Band trifft, mitgetragen von den nationalen Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten und damit auch von unserer Bundesregierung und der heimischen Bauernvertretung.

Was es braucht, damit die Bauern nicht am Weltmarkt geopfert werden?

Für Joschi Kaltenegger ist klar, bei einem Fortschreiben der bisherigen GAP und damit des Wahnsinns an Regelungen und Schikanen gegenüber Europas Bauern sind die Bauern in Europa und damit auch in den Alpinen Regionen wie in Österreich schneller Geschichte, als man dies für möglich hält.

- *Wer ökonomisch nur mehr über die Runden kommt, weil Grundstücke verkauft werden müssen, der ist bald Substanz und damit ohne Basis für ein gedeihliches Fortkommen als Landwirt.*
- *Mit dem Abwandern der Bauern ist Europas Kulturlandschaft – eigentlich der tragende Teil des Kontinents, Geschichte. Kein Kulturland bedeutet, Absiedelung vom Land in die Städte.*
- *Das dies vielfach politischer Wille – auch in Österreich ist, beweisen genug Maßnahmen. Man muss sich dazu nur den Finanzausgleich anschauen. Dabei sind die Bürger am Land nur 1/3 im Wert, gemessen z.B. mit Großstädter in Wien oder Graz.*
- *D.h. für diese Gemeinden gibt es deutlich mehr Geld, wie für Bürger in den Landgemeinden. Ein Relikt aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg will niemand ändern. Bürgermeister freuen sich auch über größere Gemeinden, weil dann auch ihre Gage steigt.*
- *Wer Bauern will, der muss sich zu einem bestimmten Teil bei der Abgeltung der Leistungen der Bauern vom System Weltmarkt mit willkürliche Marktplatzregeln abwenden und dafür eine andere Lösung auf den Tisch legen. Der UBV hat dazu mit dem Sockelbetragsmodell, wo Kaltenegger auch maßgeblich mitwirkte, eine konkrete Lösung auf den Tisch gelegt.*
- *Mit dem UBV-Sockelbetragsmodell bekommen Bauern eine konkrete, echte Abgeltung all ihrer Leistungen, welche die Gesellschaft derzeit gratis nutzen kann. Nur mit einer echten Abgeltung aller dieser Bauernleistungen ist eine Sicherheit für den Arbeitsplatz Bauernhof sowie allen sonstigen Annehmlichkeiten wie eine gepflegte Kulturlandschaft mit regionalen Lebensmitteln gesichert.*
- *Es bleiben Jobs am Land erhalten, die regionale Wertschöpfung ist gestärkt und das Land blüht.*
- *Für den Markt braucht es Spielregeln, die Chancen bieten und nicht nur Verbote & Auflagen.*
- *Wenn man bereit ist – und wenn die Bauern bereit sind, hart für ihre Zukunft zu kämpfen, dann gibt es Perspektiven im Umfeld des geopolitischen Wahnsinns. Man muss es aber wollen!*
- *Alle wichtigen konkreten Vorschläge des UBV finden sich in den 42 Forderungen an die Politik, welche der UBV heuer im Zuge einer Traktor Proteststernfahrt zum Parlament nach Wien trug.*
- *Oder auf der Website www.ubv.at*

**„Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik“
Land- und Forstwirtschaft neu denken & handeln = ökosozial leben**